

## Zu Gast bei Klompen, Kaas und Koffie...

Im Frühjahr 2010 ging es für mich im Rahmen eines Auslandspraktikums für vier Wochen in die **Niederlande** zu einem Partnerunternehmen nach **Breda**.

Dort lernte ich die etwas andere Arbeitsweise der Niederländer, die Kultur sowie deren Mentalität im beruflichen und privaten Bereich kennen. Die Stiftung Bildung & Handwerk unterstützte mich, wie viele andere Auszubildende zuvor auch, bei der Organisation und Durchführung des Praktikums.

Die Niederlande, das sind *klompen*, *kaas* und *koffie*, Windmühlen und Deiche, aber auch eine blühende Wirtschaft mit modernster Technologie. Beruflich und privat lassen sich einige Parallelen zu Deutschland ziehen, allerdings auch viele Unterschiede herausstellen.

**Das berufliche Leben** zeichnet sich in Holland durch eine sehr entspannte Arbeitsatmosphäre und einen guten, kollegialen Umgang der Mitarbeiter untereinander aus. Alle Kollegen waren sehr nett und zuvorkommend und halfen, wo sie konnten. Sehr ungewohnt für Deutsche ist die fast durchgängige Anrede mit dem Vornamen (auch im Betrieb), das *je* (du) ist gebräuchlicher als das *U* (Sie).

Auch die Zeiteinteilung ist eine andere als in Deutschland, das Arbeitstempo ist deutlich gemächlicher um auch die Möglichkeit zu haben, alle Aufgaben in Ruhe und Sorgfalt auszuführen.

Die niederländische Arbeitsmentalität beruht auf Eigeninitiative, Selbstständigkeit und Vertrauen, auch ich als Praktikant wurde schon zu Beginn voll eingebunden.

Das Berufs- und **Privatleben** in den Niederlanden wird meist strikt getrennt – nach der Arbeit gehen alle erst einmal nach Hause um mit der Familie zu essen.

Das Abendessen ist auch die Hauptmahlzeit des Tages, morgens und mittags werden nur kleine Mahlzeiten (Brote, Snacks, Suppen, etc) eingenommen.

Es existiert kein „Mittagessen“, wie wir es von zu Hause gewohnt sind, was eine Umstellung der Essgewohnheiten mit sich brachte.

**Kaffee** wird zu jeder Gelegenheit und Tageszeit gerne angeboten, fünf Tassen pro Person sind hier am Tag keine Seltenheit. Auf Nachfrage gibt es auch Tee oder Wasser, ich hatte allerdings den Eindruck, dass das „Nationalgetränk“ eindeutig lieber ausgeschenkt wird.

Der Niederländer schätzt *gezelligheid* (Geselligkeit), ob mit Nachbarn, Freunden oder Unbekannten. Gutes Essen und Trinken, Sport und Unterhaltung stehen in der Freizeit hoch im Kurs.

Ich war einige Male im Stadtzentrum und gesellte mich unter Leute, ob in Restaurants, Bars oder im Café.

Breda hat ein beschauliches Zentrum in der Nähe der *Grote Kerk* (Große Kirche).

Am *Koninginnedag* (Geburtstag der früheren Königin), 30. April, hatte ich wie die meisten Kollegen frei, denn schon in der vorherigen Nacht wird der Nationalfeiertag bis in die frühen Morgenstunden im ganzen Land gefeiert, der vergleichbar ist mit einer Mischung aus Karneval und Loveparade.

Neben sozialen, beruflichen und kulturellen Aspekten hat mir das Auslandspraktikum auch sprachlich sehr geholfen, denn die Denkweise vieler Deutscher, dass jeder Niederländer ihre Sprache spricht, stimmt so nicht. Auch wenn vor allem die Generationen ab 40 sowie Geschäftsleute gut Deutsch sprechen und auch im Unternehmen teilweise Deutsch gesprochen wurde, musste ich in meiner Freizeit meist Englisch nutzen, in dem die meisten Niederländer sehr viel bewanderter sind als der Durchschnittsdeutsche. Doch auch Grundzüge der niederländischen Sprache lernte ich in den vier Wochen des Auslandspraktikums.

In diesem Sinne, „**tot ziens!**“

Morris Attula, 21.06.2010